

Nachlese zur Überlieferungs- und Wirkungsgeschichte von *Joseph und Aseneth*

Von Christoph Burchard / Carsten Burfeind (Heidelberg)

Die spätantike griechische Erzählung, die heute meist *Joseph und Aseneth* (*JosAs*) heißt, ist selber ein Stück Wirkungsgeschichte. „Pharao gab Joseph zur Frau Aseneth, die Tochter Potiphars, des Priesters zu On“ (griechisch Heliopolis; *Genesis* 41,45, vgl. 41,50; 46,20). Diese Hochzeitsanzeige wurde später zum Problem, vielleicht schon in persischer, sicher in hellenistischer Zeit dort, wo das Judentum internationale Überkultur und religiösen Ausgleich als Gefährdung empfand. Der gottesfürchtige Patriarch und eine Götzenpriestertochter? Auf die Frage gab es mehrere Antworten. Eine davon: Aseneth war unerkannt die Tochter von Josephs älterer Schwester Dina, die durch Sichem vergewaltigt und von ihren Brüdern blutig gerächt wurde (*Genesis* 34). Eine andere: Aseneth, Potiphars leibliches Kind, hatte sich vor ihrer Heirat dem Gott der Hebräer zugewandt. Darüber erzählt *JosAs* im ersten Teil (1-21) eine längere Geschichte. Die Priestertochter Aseneth, selber Götzenpriesterin, die alle Freier abweist, weil sie nur den ägyptischen Kronprinzen will und er sie, ist wie vom Blitz getroffen, als Joseph ihr begegnet, büßt sieben Tage lang fastend in Sack und Asche, wird durch einen Engel von Gott angenommen und mit Himmels Speise zu übernatürlicher Kraft und Schönheit gestärkt. Dann läßt Joseph sich Aseneth von Pharao zur Frau geben. Im zweiten Teil (22-29) versucht der Kronprinz zusammen mit einigen bösen Brüdern Josephs, Aseneth zu entführen und seinen Vater zu stürzen. Aseneth wird aber durch ein Wunder und Josephs gute Brüder gerettet, voran Simeon, Levi und Benjamin. Der Anstifter bleibt auf der Strecke, Pharao stirbt vor Kummer, Joseph herrscht 48 Jahre als König und übergibt dann die Krone dem jüngeren Sohn (oder Enkel?) Pharaos, der beim Tod seines Vaters erst Säugling [475] war. Das hat mit dem ersten Teil wenig zu tun und keinen so deutlichen biblischen Anlaß (vgl. aber die Dinageschichte, erwähnt *JosAs* 23,2.14), verdeutlicht jedoch, daß Aseneth in ihrer Ehe vor ägyptischen und jüdischen Nachstellungen bewahrt blieb.

JosAs ist überliefert auf griechisch und davon abhängig auf syrisch, altarmenisch, lateinisch (zwei Übersetzungen), serbisch-kirchenslawisch, neugriechisch und rumänisch in über 80 Handschriften. Von einer äthiopischen Übersetzung gibt es Spuren. Eine der lateinischen Übersetzungen hat über eine Kurzfassung, die Vinzenz von Beauvais im 13. Jh. in sein *Speculum historiale* aufnahm, in viele europäische Nationalliteraturen hineingewirkt, auf deutsch bis Philipp von Zeses *Assenat*, die deswegen auch so heißt, obwohl eigentlich ein Josephsroman, und Clemens Brentanos Berichten über Anna Katharina Emmerick. Heute blüht *JosAs* kaum noch literarisch, umso mehr in der Wissenschaft. Das Buch gehört seit mehr als vierzig Jahren zum Quellenkanon der Bibelwissenschaftler und Judaisten, wird gelegentlich auch von Altphilologen, -historikern und Religionswissenschaftlern beachtet und seit einigen Jahren zunehmend von der feministischen Forschung. Auch Herwig Görgemanns ist die alte Kreuzung von jüdischer Haggada mit hellenistischer Novellistik wohl bekannt. Darum hier ein paar frische Sprossen als Beitrag zu seinem Dichterkranz, manche etwas kraus.¹

1. Zu Überlieferung, Textrekonstruktion und Übersetzung

1. Neue Handschriften sind nicht nachzutragen. Die Rekonstruktion der armenischen Übersetzung, die ein wichtiger Zeuge ist, geht weiter.² Neues zu einem Seitenzweig der Überlieferung s.u. unter 2.1. [476]

¹ Die früheren in Chr. Burchard, „Der jüdische Asenethroman und seine Nachwirkung. Von Egeria zu Anna Katharina Emmerick oder von Moses aus Aggel zu Karl Kerényi,“ in: *Aufstieg und Niedergang der römischen Welt*, II, 20.1, Berlin - New York 1987, 543-667 (hiernach zitiert), nachgedruckt in: Burchard, *Gesammelte Studien*, 1996, 321-436 (dieser Titel und alle im folgenden abgekürzten vollständig u. unter 4). — Die Nachlese ist das erste Ergebnis von Vorarbeiten zu einer Textausgabe, die von der DFG unterstützt wird. Zu danken ist außerdem Frau Prof. Dr. Ross S. Kraemer (Philadelphia, PA), Dr. theol. habil. Angela Standhartinger (Frankfurt a. M.), Miss Sylvonne Bailey vom Verlag Hodder & Stoughton (London) und dem Internet.

² Burchard, „Character and Origin“ (im Druck [inzwischen erschienen]). Auch wenn *Arm* gegen frühere Ansichten nicht aus dem 6./7., sondern erst aus dem 10. oder 11. Jh. stammen sollte und ihre Vorlage dann eher eine griechische Minuskel war, bezeugt sie einen vollen und alten Text.

2. Die handschriftliche Überlieferung ist zerschrieben, was nicht überrascht. Es gibt bisher keine Ausgabe, die sie vollständig darstellt, wohl aber zwei Versuche, den ältesten Text wiederherzustellen. M. Philonenko hat aus zwei griechischen Handschriften und *Slaw* eine Textform rekonstruiert, die um ein gutes Drittel kürzer ist als die, auf die alle übrigen Textzeugen zurückzugehen scheinen, und hält sie für die älteste erreichbare.³ Chr. Burchard sieht sie als gekürzt und spät an und hat eine vorläufige Wiederherstellung des langen Textes versucht, aber ohne Apparat.⁴ Diese Fassung ist etwa so lang wie *Amor und Psyche* bei Apuleius, *Met.* IV 28 - VI 24, das *Markusevangelium* ist etwas kürzer. Die Wirkung der Arbeit an den Handschriften war zwiespältig. Die Übersetzungen in die wichtigsten Kultursprachen einschließlich Japanisch und Neuhebräisch, die in den letzten Jahren erschienen, legen meist den kurzen Text zugrunde, die Interpreten neigen zum langen. Einen Neuanfang brachte die feministische Forschung. Ross S. Kraemer⁵ und A. Standhartinger⁶ beobachteten, zunächst unabhängig voneinander, daß sich kurzer und langer Text nicht nur in der Ausführlichkeit unterscheiden. So wird die kurze Aseneth z.B. durch den Seinswandel, den sie mit Hilfe des obersten Engels erlebt (*JosAs* 14-17), höher erhoben und zu einer souveräneren Frau als die lange, die trotz Auszeichnung eher in der traditionellen Frauenrolle bleibt. Kraemer und Standhartinger deuten das so, daß der kurze Text der ältere ist, der lange eine nicht viel spätere, womöglich mehrstufige Bearbeitung. Historisch urteilen sie verschieden. Standhartinger liest beide Fassungen als Zeug⁴⁷⁷nisse einer Diskussion über die Rolle der Frau im Diasporajudentum des 1. Jh.s v. bis 2. Jh.s n. Chr. Kraemer gibt Aseneth eine ganz andere Heimat Jahrhunderte später; dazu unten mehr.

3. Eine fast vergessene Kuriosität ist die vermutlich erste Übertragung von *JosAs* in modernes Englisch. Sie oder jedenfalls ihre Urfassung stammt von dem englischen Ägyptologen und Orientalisten Sir Peter Le Page Renouf (1822–1897), der sie der Ägyptologin und Archäologin Mary Brodrick (1858–1933) überließ, die seine Schülerin gewesen war.⁷ Brodrick stellte sie bald nach ihrer Entstehung mit einer Zusammenfassung von *JosAs* 1-21,8 (9) vor und gab sie nach Renoufs Tod mit einigen Lücken heraus.⁸ „The abridged form of the story as I now give it is from the Greek text, which is the oldest.“⁹ Das ist zu einfach gesagt. Was Brodrick gibt, ist für *JosAs* 1-21,8 (9) ein Pasticcio, gestützt offenbar auf den griechischen Text von Oxford, Bodleian Library, Barocc. 148 (Ende 15. Jh., Siegel C), der bis 10,5 geht (S. 18 Z. 2), und ab da auf die lateinische Kurzfassung bei Vinzenz von Beauvais, *Speculum historiale* I 120-122. Diese beiden hatte J. A. Fabricius gedruckt, und er wird die Quelle gewesen sein,¹⁰ denn P. Batiffols griechische ⁴⁷⁸ editio princeps kannten Renouf und Brodrick anscheinend nicht.¹¹ *JosAs* 22-

³ *Joseph et Aséneth. Introduction, texte critique, traduction et notes* (SP-B 13), Leiden 1968. Philonenko mußte deshalb eine neue Verszählung einführen.

⁴ „Ein vorläufiger griechischer Text von Joseph und Aseneth,“ in: *Dielheimer Blätter zum Alten Testament* 14, Oktober 1979, 2-53 mit Verbesserungen ebd. 16, Dezember 1982, 37-39, zusammen nochmals verbessert in: *Ges. Studien*, 1996, 161-209.

⁵ „The Book of Aseneth,“ 1994; *When Aseneth Met Joseph*, 1998 (im Druck ^{inzwischen erschienen}). Frau Kraemer hat uns liebenswürdigerweise Revisionsabzüge des Vorworts und der Kapitel 8 (Datum) und 10 (Ort) zur Verfügung gestellt.

⁶ *Das Frauenbild im Judentum der hellenistischen Zeit. Ein Beitrag anhand von 'Joseph und Aseneth'* (AGJU 26), Leiden - New York - Köln 1995 (vgl. *Ges. Studien*, 1996, xvf. und die Rezension von D. Sänger, in: *Theologische Literaturzeitung* 121, 1996, Sp. 1149–1153); „From Fictional Text to Socio-Historical Context.“

⁷ Mary (May) Brodrick, Ph.D., Fellow of the Royal Geographical Society, Dame of Grace of St. John of Jerusalem usw. Sie war die erste Frau, die an der Sorbonne und dem Collège de France Ägyptologie und Archäologie studierte, dann auch die erste Frau, die im Britischen Museum Vorlesungen hielt (zu ihr E. Robinson [ed.], *Egypt. Papers & Lectures by the Late May Brodrick*, London 1937, vii-xv; zu ihr und Renouf W. R. Dawson - E. P. Uphill, *Who was Who in Egyptology*. Third Revised Edition by M. L. Bierbrier, London 1995, 64. 353).

⁸ „The Life and Confession of Asenath,“ 1891; *The Life and Confession of Asenath*, 1900 (die Fernleihe der Heidelberger Universitätsbibliothek besorgte uns freundlicherweise das Exemplar Leeds, Brotherton Library, Holden Library D-3.1 ASE; ein weiteres Exemplar hat die British Library). Die Einleitung zu beiden Veröffentlichungen ist knapp und unklar. Ein paar wörtliche Zitate im Aufsatz entsprechen der Buchfassung und lassen vermuten, daß Renoufs Übersetzung schon 1891 vorlag. Andererseits deutet der Untertitel des Buches darauf hin, daß Brodrick an ihm mindestens redaktionell beteiligt ist.

⁹ Preface, vf.

¹⁰ Codex Pseudepigraphus, 1713 = ²1723, 774-784 (Vinzenz); II, 1723, 85-102 (C, daneben Vinzenz I 118-120, soweit parallel; zu Vinzenz mehr u. unter 2.1). Daß S. 18 Z. 3 - 24 Z. 14 (*JosAs* 10,12-21,8) auf Vinzenz fußen, ist offenkundig. Mit C hat z.B. S. 5 Z. 19 (3,2) die Zahl 16 gemeinsam, die ein Fehler für 12 ist (Vinzenz fehlt der Satz). Die Übersetzung weicht aber manchmal auch von ihrer Vorlage ab. — Mit demselben Verfahren hatte schon F. A. Saint-Marc Girardin (Mitglied der Académie Française), „Histoire apocryphe de Joseph, ou la sagesse antique“ [1830], in: Ders., *Essais de littérature et de morale*, Paris 1845, 129-141; ²1853, 93-121; ³1877, *JosAs* 1-21 nacherzählt (davor das Testament Josephs aus den Testamenten der Zwölf Patriarchen, ebenfalls nach Fabricius). Kannte Renouf ihn?

¹¹ „Le livre de la Prière d'Aseneth,“ in: Ders., *Studia Patristica* 1-2, Paris 1889–1890, 1-115.

29 fußen wohl auf A. Carrières französischer Übersetzung der armenischen Version dieser Kapitel.¹² Es ist vorstellbar, daß sie Renouf von Berufs wegen in die Hände kam und ihn anregte, die Erzählung zu vervollständigen.¹³ Wissenschaft sollte das wohl nicht sein. Brodrick jedenfalls wollte nur eine unbekannte liebenswürdige Geschichte, die sie übrigens für frühchristlich hielt, einem breiteren Publikum bekannt machen. Ob das geglückt ist, scheint fraglich.¹⁴ In der Fachliteratur wurde ihr Buch unseres Wissens zuerst 1984 genannt,¹⁵ aber mit Recht nicht beachtet. [479]

Kraemer hat Philonenkos Text von *JosAs* 1-21,8 (9) übersetzt.¹⁶ Die Wiedergabe ist nicht immer genau,¹⁷ aber eingängig und genügt ihrem Zweck im Rahmen einer Sammlung von Quellen zur Religiosität von Frauen in der griechisch-römischen Welt durchaus.

Eine literarische Wiederbelebung versucht die französische Gräzistin Michelle Simondon ebenfalls nach Philonenko samt kurzer Einleitung und einigen Fußnoten.¹⁸ Sie modernisiert anders als Philonenkos eigene Übersetzung die monotone Parataxe des Originals und vermeidet seine Redundanzen, will es im übrigen aber bewahren. Sie lehnt sich manchmal an Philonenko an, berichtigt ihn aber auch öfter.¹⁹ Das Er[480]gebnis liest sich gut, soweit wir beurteilen können, und das schmale Bändchen ist hübsch gedruckt.

2. Zur Fernwirkung

1. Zu den unerwarteten Nachwirkungen von *JosAs* gehört eine mittenglische Nachdichtung (*MEngl*) einer der beiden lateinischen Übersetzungen (L1, 12. Jh.) in siebenzeiligen gereimten Strophen (ababbcc). Erhalten ist sie nur in San Marino, CA, H. E. Huntington Library, Ellesmere 26.A.13, f. 116r-127r (Mitte 15. Jh.).²⁰ H. N. MacCracken druckte sie erstmals.²¹ Großes Echo gab es nicht.²² Jetzt hat

¹² „Une version arménienne de l’Histoire d’Asséneth,“ in: *Nouveaux Mélanges Orientaux* (Publications de l’Ecole des langues orientales vivantes II 19), Paris 1886, 471-511. Ein Indiz: Brodrick S. 24 Z. 20 (*JosAs* 22,2) „in the third month“ folgt Carrière, aber die Zahl ist Fehler für „second“ (so auch Vinzenz). — Vgl. die konfuse Notiz in Brodricks Werkliste bei Robinson (ed.), *Egypt*, xf.: „The Story of Joseph and Asenath,‘ from the Greek version of the Armenian MS. in the Abbey of Beauvais.“

¹³ Das schließt nicht aus, daß Renouf sie schon kannte, vielleicht sogar auf einem ungewöhnlichen Weg. Seine Frau Ludovica Cecilia war eine Tochter Christian Brentanos (1784–1851), der seinem Bruder Clemens (1778–1842) von Anna Katharina Emmerick berichtete, wenn auch nicht als erster, und als Alleinerbe von Clemens’ Handschriften die postume Herausgabe beeinflusste (J. Mathes [ed.], *Anna Katharina Emmerick - Biographie. Lesarten und Erläuterungen* [Clemens Brentano. *Sämtliche Werke und Briefe* 28,2], Stuttgart - Berlin - Köln - Mainz 1982, 20f. 86). Clemens Brentano hat Fabricius benutzt; auch was er die Stigmatisierte über Aseneth erzählen läßt, könnte mit dessen Nachdruck von Vinzenz zu tun haben (*ANRW* II, 20.1, 1987, 630). Die Partien erschienen in einem Band von 1881 (s. u. Anm. 34), der Renouf oder seine Frau aus familiären, wenn nicht anderen Gründen interessiert haben könnte. Mündliche Familientradition anzunehmen ist wohl zuviel der Spekulation.

¹⁴ Doch s. u. unter 2.4.

¹⁵ Cook, „Joseph and Aseneth,“ 1984, 472.

¹⁶ In: *Maenads*, 1988, 263-279. 408f. Hier erscheint *JosAs* noch als jüdische Bekehrungsgeschichte aus dem 1. Jh. n. Chr. (anders unten 3.4).

¹⁷ Z.B. fehlt in 1,1 (Philonenkos Zählung) „of the month“ hinter „on the fifth day,“ in 1,5 „and his name was Pentephres, and he was,“ in 2,18 „each of“ vor „them“; in 1,13 wäre „she is a very beautiful queen“ besser als „the queen is very beautiful“, in 2,20 „the trees of this courtyard“ besser als „the trees of the courtyard,“ in 2,4 ist „gods of Aseneth“ ein Versehen für „gods of the Egyptians,“ in 2,14 macht „And a golden bed stood in the room looking out to the east“ nicht deutlich, daß sich das Partizip auf das Bett bezieht (klingt nicht geistreich, vermutlich sind Philonenkos griechische Zeugen hier lückenhaft, denn Slaw bezeugt „in front of the window“ o.ä. vor „looking“, was Sinn gibt). In 14,4 übersetzt Kraemer ἄνθρωπος (der Himmelbote, der zu Aseneth kommt) mit „a human figure“ und macht mit „figure“ weiter; das geht, aber wenn der Mensch in 14,8 dann als ἄνθρωπος bezeichnet wird, darf man nicht auch „figure“ schreiben. Im übrigen wird hier bei „a figure resembling Joseph in every way, with a robe and a crown and a royal scepter“ nicht deutlich, daß die drei Attribute die Ähnlichkeit illustrieren (Dativ mit bestimmtem Artikel, vgl. 5,6).

¹⁸ *Anonyme histoire*, 1988.

¹⁹ Z.B. 2,2 (Philonenkos Zählung) „étage“ (S. 15) statt „appartement,“ 2,12 „où avait grandi sa virginité“ (S. 15) statt „où vivait la vierge,“ 8,11 „elle que tu as choisie“ (S. 28) für ἣν ἐξελέξω statt „elle que j’ai choisie,“ 10,4 „de la porte“ (S. 31) fehlt bei Philonenko; 28,15 „vint saluer“ (S. 68) statt „s’inclina devant.“ In 2,9 „La troisième chambre renfermait tous les biens de la terre, le trésor d’Aséneth“ (S. 15) folgt Simondon Philonenko; aber τὰ ἀγαθὰ τῆς γῆς sind wohl Feld- und Gartenfrüchte (vgl. 4,3; *Jesaja* 1,19; *Hosea* 10,1; *Lukas* 12,18) und ταμειῶν ist dann die Vorratskammer (vgl. 16,1ff.). In 12,12 (S. 36) übersetzen beide τὰ δὲ δόματα mit „mais les demeures,“ haben aber nicht gemerkt, daß das parallel zu χρήματα ein Fehler für δόματα sein dürfte, wie andere Textzeugen bestätigen. In 24,20 (S. 60) ist beider „avec eux“ für μετ’ αὐτούς nicht richtig, aber Philonenko hat den Text falsch rekonstruiert. In 12,6 (S. 35) fehlt „en adorant des idoles mortes et muettes,“ in 12,11 (S. 36) „et désolée“ hinter „orpheline.“

²⁰ Beschreibung der Handschrift in *Guide to Medieval and Renaissance Manuscripts in the Huntington Library*, San Marino, CA 1989, 35-39. *MEngl* ist das letzte Stück der Handschrift und nicht das Autograph.

R. A. Peck den Text stark verbessert neu herausgegeben und die Sprache genauer bestimmt,²³ vor allem aber das Ursprungsmilieu untersucht. *MEngl* verdankt sich danach dem Interesse gebildeter englischer Frauen des 15. Jh.s an erbaulicher Literatur in der Muttersprache, das nicht nur in diesem Fall zu einem Übersetzungsauftrag führte.²⁴ Ein Prolog (Z. 1-32) gibt Auskunft: [|481|](#)

1 As I on hilly halkes logged me late,
 Biside ny of a Ladi sone was I war;
 La Bele me desired in Englysh to translate
 The Latyn of that Lady, Asneth Putifar.

Der Gebetene (Kaplan der Schönen? aber paßt der Ton?) ziert sich 16 Zeilen lang: zu wenig Eloquenz und Weisheit. Natürlich hilft es nichts.

21 And when daunger deynusly here desire refused,
 La Bele ful benignely sayde to me than,
 “That servant ys not to blame, but fully excused,
 That meketh hym to his maystresse, and doth as he can.”
 25 Concluded thus with gentilnesse, I toke on to me the cure,
 Asneth storie to translate after my cunnynge,
 Fro Latyn into Englysh as God me sendeth oevre.
 Gyde this werke, gracious Lord, and graunte it good endynge,
 Utterali [Litt-?] the Latyn in Englyshe to transpose;
 30 Hit is nuyus, but the sentence I schal sue in trace,
 And yf ye fynde fautes, grave hem with yowr glose,
 I pray yow thus, my maystresse, of yowre good grace.

Peck versucht, über die Provenienz der Handschrift näher an die beiden heranzukommen,²⁵ aber sie bleiben anonym.

Peck hat sich auch über die Vorlage Gedanken gemacht. L1 ist erhalten in 9 Handschriften des 12.-14. Jh.s,²⁶ der erwähnten Kurzfassung bei Vinzenz von Beauvais, *Speculum historiale* I 118-124 (Mitte 13. Jh.), die auf Helinand von Froidmont, *Chronicon* VII (1210–1220) fußt,²⁷ und einer unbedeutenden Epitome (15. Jh.?). Gedruckt ist außer [|482|](#) Vinzenz²⁸ nur 421 mit Apparat aus 431.²⁹ Nach Peck könnte eine der beiden Handschriften die Vorlage sein.³⁰ Es ist aber keine von beiden, auch keine der

²¹ „The Storie of Asneth. An Unknown Middle English Translation of a Lost Latin Version,“ in: *Journal of English and Germanic Philology* 9, 1910, 224-264.

²² Einiges in *ANRW* II, 20.1, 1987, 601-606 (mit Synopse *MEngl* Z. 33-60 / *JosAs* 1,1-6 und Konkordanz der Zeilen mit der Kapitel- und Verszählung von *JosAs*).

²³ *Heroic Women from the Old Testament*, 1991, 1-67. Mitgedruckt ist die von MacCracken als Epilog bezeichnete Klage über den Tod von „my maystresse,“ das die gleiche Hand nach drei Leerzeilen an *MEngl* anschließt (Z. 885-933, mehr dazu S. 15f. 66). Auch Peck hält für möglich, daß sie vom gleichen Dichter stammt und der Auftraggeberin gewidmet ist. Ursprünglicher Bestandteil von *MEngl* war sie trotzdem kaum. — „The language of the poem seems later than 1400, mainly because of the large number of Latin neologisms the poet invents as he is translating“ (S. 5). „The Storie of Asneth was originally composed in a West Midland dialect, probably early in the fifteenth century“ (S. 16).

²⁴ Vgl. Susan G. Bell, „Medieval Women Book Owners: Arbiters of Lay Piety and Ambassadors of Culture,“ in: *Signs: Journal of Women in Culture and Society* 7, 1982, 742-768, nachgedruckt (?) in: Mary Erler / Maryanne Kowalewski (eds.), *Women and Power in the Middle Ages*, Athens, GA 1988, 149-187; Margaret W. Labarge, *A Small Sound of the Trumpet: Women in Medieval Life*, Boston, MA 1986; Sarah MacNamer, „Female Authors, Provincial Settings: The Re-versing of Courtly Love in the Findern Manuscript,“ in: *Viator* 22, 1991, 279-310. Peck versucht, den Text mit den seinerzeit naheliegenden mariologischen und anderen Assoziationen zu lesen (S. 10-15).

²⁵ *Heroic Women*, 3-5.

²⁶ 421 (Cambridge, Corpus Christi College 424, 12. Jh.?), 422 (Cambridge, Trinity College B.1.30, 12. / 13. Jh.), 423 (Oxford, Bodleian Library, Rawl. G. 38, 12. Jh.), 424 (Paris, Bibliothèque Nationale, Lat. 14656, Ende 12. Jh.), 431 (Cambridge, Corpus Christi College 288, 13. Jh.), 432 (London, British Library, Egerton 2676, 13. Jh.), 433 (ebd., Add. 18210, Mitte 13. Jh.), 441 (Cambridge, Trinity College O.9.28, 14. Jh.), 442 (Aberystwyth, National Library of Wales, Peniarth 335A, Mitte 14. Jh.). Außer vielleicht 424 alle wohl aus England.

²⁷ Zu Vinzenz zuletzt Monique Paulmier-Foucart / S. Lusignan, „Vincent de Beauvais et l’histoire du *Speculum Maius*,“ in: *Journal des Savants*, 1990, 97-124; J. B. Voorbij, *Het „Speculum Historiale“ van Vincent van Beauvais*, Groningen 1991; R. Weigand, *Vinzenz von Beauvais*, Hildesheim 1991.

²⁸ Letzter Druck Douai 1624, faksimiliert Graz 1965; danach in: *ANRW* II, 20.1, 1987, 593-600.

²⁹ Batiffol, „Le livre de la Prière d’Aseneth,“ 1889–1890, 89-115 (gestützt auf Vorarbeiten von M. R. James). Die Ausgabe ist trotzdem brauchbar, weil die handschriftliche Überlieferung sehr geschlossen ist (vollständig kollationiert von H. Krüger).

³⁰ *Heroic Women*, 8f. Er stützt das damit, daß L1 wenig verbreitet war. Das kann man wohl nicht sagen.

anderen Handschriften oder die verlorene, die Helinand benutzte.³¹ Die Vorlage mag aber dem Ahnen der Untergruppe 424 433 441 nahestanden haben, wie das wohl auch Helinands Handschrift tat.³² [483]

Weil die Nachdichtung die Vorlage nicht zu rekonstruieren erlaubt, bleibt es dabei, daß *MEngl* zu *L1* textkritisch nichts beiträgt.³³ Große Kunst sind die Verse wohl auch nicht. Was sie wertvoll macht, sind die sprach- und kulturgeschichtlichen Einblicke, die sie eröffnen.

2. S. Ben-Chorin druckte mit kurzer Einleitung noch einmal das *Joseph und Aseneth*-Kapitel aus Brentanos Bericht über Emmericks Visionen nach.³⁴ Philipp von Zesens Roman von 1670 gab F. van Ingen neu heraus.³⁵

3. Einen vagen Hinweis auf zwei zeitgenössische Nachwirkungen von *JosAs* gab Camilla Lucerna in ihrer novellistischen Wiedergabe von *JosAs* 1-21.³⁶ Beide konnten wir identifizieren. Die kroatische Pädagogin und Schriftstellerin Jagoda Truhelka (1864–1957) läßt am Anfang ihres historischen Romans *Vojača*, Sarajevo 1899, einen unbenannten Jüngling unter einer Silberpappel in einem Buch lesen: „Er öffnete es. Obenan stand mit grossen bosnischen Lettern: ‘Das Leben Asenetas, der Tochter Potiphars’. Und er fuhr fort zu lesen, wo er gestern inne gehalten hatte.“ Es folgen Sätze aus *JosAs* 5,3-6,5; 7,2; 8,1.5.8; 9,1-3, der [484] ersten Begegnung Aseneths mit Joseph³⁷. Truhelka hat offensichtlich die 1877 zuerst gedruckte serbisch-kirchenslawische Übersetzung benutzt. Der berühmte tschechische Dichter Julius Zeyer (1841–1901) veröffentlichte 1894 in einer bekannten Prager Literaturzeitschrift eine Asenethzählung.³⁸ Laut Obertitel gehört sie zu einer von Zeyer als „Obnovené obrazy“ (Renovierte Bilder) bezeichneten Gruppe von Arbeiten, „bei denen es sich im wesentlichen um Paraphrasen von Stoffen aus der Antike, häufig aus der Bibel und anderen Bereichen handelt.“³⁹ Nach Lucerna liegt eine französische Quelle zugrunde, die wir noch nicht ausgemacht haben.

³¹ 421 hat in 2,9 mit 431 Bat *loco* (Fehler) statt *lecto* Rest, in 15,10 mit Bat *ecce* statt *et* Rest *MEngl* 482, gekürzt Vz; in 16,11 mit Bat *dedisti* (Fehler) statt *dixisti* Rest Vz *MEngl* 536. — 422 hat in 3,6 *stola purpurea* für *zona aurea* Rest Bat *MEngl* 122, gekürzt Vz; in 10,1 fehlt *Joseph vero abiit in viam suam* gegen Rest Bat (Vz?) *MEngl* 272. — 423 fehlt in 1,3 mit 432 *et* (fehlt 441) *prudens et mitis* gegen Rest Bat *MEngl* 41f., gekürzt Vz. — 424 hat in 22,13 mit 441 (?) *dixit* (Fehler) gegen *dilexit* Rest Bat *MEngl* 747, gekürzt Vz (s. auch u. Anm. 32) — 432 fehlt neben vielem anderem 21,12-14 *ego eram - multum peccavi* gegen Rest Bat *MEngl* 689-693, gekürzt 331 341 Vz (s. oben). — 433 und 441, die eng zusammengehen (441 könnte Abschrift sein), haben in 10,8 *maior* hinter *frater eius* statt *junior* Rest Bat, jungger *MEngl* 300, *minor* Vz; in 14,2 fehlt ihnen *finditur celum et* gegen Rest Bat Vz *MEngl* 412f. — 441 fehlt wie 431 Aseneths Psalm (s. oben). — 442 fehlt in 5,5 *erant* vor *lapides* und *duodecim* vor *astra* gegen Rest Bat Vz *MEngl* 178f.; in 16,14 steht *de ore rosarum* (Fehler) für *de rore* (*rose* 432) r. Rest Bat Vz *MEngl* 547. — Vz setzt in 16,14 mit 424 441 (433 Bat) *comedunt omnes angeli dei* voraus gegen *comedent a. d. Rest*, The angelis of God schul et *MEngl* 548. — Die Belege lassen sich vermehren. Daß der Nachdichter Handschriften kollationierte, ist u. E. unwahrscheinlich.

³² 424 433 441 haben in 6,4 mit Vz *aut* (*quis venter mulieris*), Or (what woman myhte conceive and) *MEngl* 202, fehlt Rest Bat; sie haben in 15,7 (*sed erit nomen tuum*) *multi refugii* (Fehler?), *sed multi refugij* Vz, But hit schal be Moche-of-Refute [sic] *MEngl* 462, gegen (s. e. n. t.) *multis refugii* Rest Bat (s. u. Anm. 33). Andererseits haben 424 433 441 in 4,2 *extraxit* (Fehler) gegen *extrahunt* Rest Bat *MEngl* 134, gekürzt Vz; in 21,7 *eos ad os* (Fehler) hinter *induxit* statt *os ad os* Rest Bat, And after turned hem mouth to mouth *MEngl* 674 (Peck, *Heroic Women*, 43 Anm. 2: „And then they turned themselves mouth to mouth“ - richtig?), gekürzt Vz; zu 16,14 s. o. Anm. 31 am Ende. — Eine merkwürdige Übereinstimmung allein von Vz und *MEngl* 746 findet sich vielleicht in 22,12, wo beide Simeon (Fehler, ebenso sonst nur die griechische Handschrift B und Philonenko) statt Joseph haben.

³³ *L1* ist kein guter Zeuge für den griechischen Text, weil kürzend und fehlerhaft, was teilweise auch an schlechter Vorlage liegt. 15,7 *multi(s) refugii* (s. o. Anm. 32) setzt πολλῆς oder πολλοῖς καταφυγῆς statt πόλις κ. voraus; in 16,19 *in manibus eius* *L1* Vz *MEngl* 569 für ἐπὶ τὰ χεῖρα (αὐτῆς) las der Übersetzer entweder eine Form von χεῖρ oder glaubte sie zu lesen oder er verwechselte die beiden Wörter.

³⁴ „Eine alttestamentliche Vision,“ 1974 (nach C. E. Schmöger, Aschaffenburg 1969, Nachdruck der Erstausgabe Regensburg - New York - Cincinnati 1881; in *ANRW* II, 20.1, 1987, 626-630, nur die Partien, die sich mit *JosAs* decken, nach A. Brieger, *Der Gotteskreis*, München 1960 = 1966). Dazu gibt Ben-Chorin auf S. 344f. die rabbinischen Überlieferungen über Aseneth, darunter die Abkunft von Dina (s.o. Einleitung), nach M. J. Bin Gorion, *Die Sagen der Juden*, Berlin 1935, 367ff.

³⁵ *Assenat*, 1990.

³⁶ *Asseneth. Eine apokryphe Erzählung aus den Werdezeiten des Christentums*, Wien 1921, 52 (dasselbe kroatisch wohl *Aseneta. Po staroj predaji*, Zagreb 1922); vgl. *ANRW* II, 20.1, 1987, 641. Die deutsche Fassung war schon 1918 fertig.

³⁷ Uns zugänglich nur über Truhelka, „Im Frühlicht“, 1918, 108-114, hier 112-114. Daß das Stück aus dem Anfang des Romans stammt, läßt vermuten, daß *JosAs* noch weiter verwendet wird, aber die Zeit reichte nicht, es herauszufinden.

³⁸ „Z. Obnověných obrazů.“ *Asenat*, *Lumír* 1894/95. Deutsche Übersetzung in: *Der Gral*, noch nicht beschaft.

³⁹ W. Schamschula, *Geschichte der tschechischen Literatur*, II. *Von der Romantik bis zum Ersten Weltkrieg* (Bausteine zur slavischen Philologie und Kulturgeschichte, A: Slavistische Forschungen N. F. 14), Köln - Weimar - Wien 1996, 225.

4. Eine seltene Blüte mit Sammlerwert trieb *JosAs* zu Anfang des ersten Weltkriegs in einem Buch des vielseitigen englischen Künstlers Edmund Dulac (1882–1953).⁴⁰ Ein anmutiges Jugendstilbild Aseneths bildet das Frontispiz (dazu gleich). Am Ende erscheint nach 16 Märchen, Liedern und Gedichten u.a. aus China, Frankreich und Persien und 18 dazu passenden Aquarellen „Jusef and Asenath. A Love Story of [485] Egypt“ (S. 124-135), eine freie Nacherzählung von *JosAs* 1-20,1 wohl von Dulac selber.⁴¹ Quellenangaben fehlen durchweg. *JosAs* ist ebenso stark gekürzt wie erweitert, dies vor allem dadurch, daß der Verfasser eine von Aseneths sieben Dienerinnen, „a dark-eyed Syrian“ (S. 125) namens Ashtar, als ihre Gesprächspartnerin auftreten läßt und beiden auch Teile der Handlung in den Mund legt,⁴² statt sie selber zu erzählen. Soweit Dulac sich an *JosAs* hält, ähnelt sein Text Brodrick, manchmal ziemlich wörtlich.⁴³ Ob für die Erweiterungen allein Dulacs Phantasie verantwortlich ist, bleibt unklar.⁴⁴ [486]

5. Dulacs „Asenath“ ist ein Höhepunkt der *JosAs*-Illustration, die möglicherweise schon in mittelbyzantinischer Zeit beginnt,⁴⁵ und gleichzeitig das letzte Bild der Schönen, das wir kennen. Das Frontispiz gegenüber dem Titelblatt des *Picture-Book* ist ein Farbdruck auf hellem, glattem Papier (13x18 cm), der mit dem rechten Rand in einen olivgrünen Rahmen (15,5x20,7 cm) auf grauem Papier geklebt ist; unter dem Rahmen steht in gleichfarbigen Kapitälchen „Asenath“.⁴⁶ Das Bild zeigt nur die

⁴⁰ *Picture-Book*, 1915 (wir haben benutzt Göttingen, Staats- und Universitätsbibliothek, 4^o Art. plast. V, 9600, ein Exemplar des ersten Nachdrucks vom Dezember 1915). Der gebürtige Franzose, seit 1912 englischer Staatsbürger, war einer der wichtigsten englischen Buchillustratoren seiner Zeit, bekannt bis heute. Vielseitig orientiert, malte er auch Portraits, zeichnete Karikaturen, entwarf Briefmarken, Banknoten, Möbel, Bühnenbilder und Kostüme und komponierte. Die bisher einzige Biographie ist C. White, *Edmund Dulac*, London 1976; zu Dulacs Werk als Illustrator Ann C. Hughey, *Edmund Dulac - His Book Illustrations. A Bibliography*, Potomac, MD 1995 (nicht paginiert), dort die Druckgeschichte unter #39. — Das *Picture-Book* war ein Gift Book von vielen, die Ende des 19. bis Anfang des 20. Jh.s erschienen. Der Ertrag ging an das französische Rote Kreuz, um verwundeten Soldaten zu helfen. Die benutzte Ausgabe enthält einen ganzseitigen Spendenaufruf Dulacs hinter dem Inhaltsverzeichnis, hinter „Jusef and Asenath“ wiederholt, und ein schwarz-weißes Studiofoto des Verfassers mit einem kurzen eigenhändigen Aufruf. „The Red Cross book was widely reviewed in contemporary periodicals“ (Hughey, #39).

⁴¹ Weder White noch Hughey erwähnen, wer die Texte verfaßt hat. Hughey, #47, notiert für Edmund Dulacs *Fairy Book. Fairy Tales of The Allied Nations*, London - New York - Toronto 1916: „Text also by Dulac.“ Da beide Bücher sehr ähnlich sind und innerhalb nur eines Jahres erschienen, ist wohl anzunehmen, daß Dulac Illustrator und auch Autor des *Picture-Book* war.

⁴² Vor allem *Picture-Book*, 125f. 127f. 133. Ashtar weiß auch von Liebesliedern über Joseph zu berichten (S. 127). Hinter ihr verbirgt sich wohl Aseneths Lieblingssklavin, die namenlos in *JosAs* 10,4 kurz auftritt (vgl. Brodrick, *Life and Confession of Asenath*, 1900, 17: „the damsel whom Asenath loved above all the other damsels;“ bei Dulac fehlt sie an der Stelle).

⁴³ S.o. unter 1.3. Nach S. 126 bewohnt Aseneth 12 Zimmer, das erste hat eine purpurne Decke und auch an ihr sind Götterbilder befestigt wie bei Brodrick, 3 (der letzte Zug, ein Textfehler, stammt wohl aus Brodricks griechischer Vorlage, die anderen beiden nicht; die übrige *JosAs*-Überlieferung hat 10 Zimmer, so auch Saint-Marc Girardin, „Histoire apocryphe de Joseph,“ 111, der deshalb kaum die Quelle war).

⁴⁴ Warum „Jusef“? Wußte Dulac von der islamischen Erzählung „Jusef und Suleika“ (dazu *ANRW* II, 20.1, 1987, 617-619)? Er sprach und schrieb Arabisch und Chinesisch (Hughey, Introduction) und hatte schon in der Schule Latein, Griechisch und Deutsch gelernt (White, 11). Merkwürdig ist auch, daß Aseneth S. 124f. ihre tote jüdische Mutter reden läßt („I, a Hebrew of Syria, descended from Zedekiah, in the region beyond the Euphrates“), während die laut Original lebendige ägyptische Mutter fehlt (in *JosAs* 8,1 holt die Mutter Aseneth aus dem Obergeschoß und stellt sie vor Joseph, bei Dulac S. 129 ist es der Vater), und ihr den Rat, hebräisches Blut zu heiraten, in den Mund legt (nach *JosAs* 7,5 weiß Joseph, daß sein Vater Jakob seine Söhne vor einer fremden Frau warnte, was Dulac S. 129 aufnimmt). Kannte (und verfremdete) Dulac die Überlieferung, daß Aseneth Dinas Tochter war (s.o. Einleitung und Anm. 34)? Eine Übereinstimmung besteht zwischen Dulac und Emmerick: In „Jusef and Asenath“ bekommt der Himmelsbote von Aseneth eine weiße Blume, die er sich am Gürtel befestigt (S. 133; vgl. unten). Als Joseph nach acht Tagen wiederkehrt, trägt auch er die weiße Blume bei sich (S. 135). Eine (weiße Lotos)blume begegnet innerhalb der Überlieferung von *JosAs* unseres Wissens nur bei A. K. Emmerick. Dort erscheinen Engel und Joseph mit einer Lotosblume in der Hand (vgl. *ANRW* II, 20.1, 1987, 628f.; Ben-Chorin, „Eine alttestamentliche Vision,“ 340f.). Zufall? Auch auf Dulacs Bild zur Erzählung „The Lady Badoura. A Tale from the Thousand and One Nights“ sind (zwei) weiße Blumen zu sehen (*Picture-Book*, gegenüber S. 102; auch Prinzessin Badoura ist heiratsunwillig wie Aseneth).

⁴⁵ Dazu und zu Asenethdarstellungen unabhängig von *JosAs*, darunter Rembrandts Jakobssegen (1656), s. *ANRW* II, 20.1, 1987, 630-636; *Ges. Studien*, 1996, xxi-xxiii. Sorgfältige Beschreibung von Oxford, Bodleian Library, Roe 5, jetzt von Hutter, *Oxford, Bodleian Library*, III, 1982, Textband, 298-309, Abbildungen der Miniaturen in Ps-Ephrem, *In pulcherrimum Joseph*, und *JosAs*, die zusammengehören (f. 165r-186v), im Tafelband, 268-275.

⁴⁶ Die benutzte Ausgabe (s.o. Anm. 40) enthält außer dem Foto Dulacs noch 19 ovale oder rechteckige Aquarelle verschiedener Größe, die jedes für sich auf einem unpaginierten Blatt in entsprechendem Rahmen untergebracht sind. Die Bildunterschriften, ebenfalls Kapitälchen, sind hier aber durchweg Zitate aus dem zugehörigen Text mit Seitenzahl. Nach Hughey, *Dulac*, #39 wurden nur 3 Bilder, darunter Asenath, für das Buch gemalt; die anderen sind Wiederabdrucke von Arbeiten aus den Jahren 1912 und 1913. „Asenath“ erscheint außerdem auf dem Schutzumschlag des *Picture-Book* außer der amerikanischen Ausgabe 1915 und dem Neudruck 1919. „To promote sales, the 1915 Christmas *Bookman* ... printed up

Person,⁴⁷ mehr mit dem Pinsel gezeichnet als gemalt. Aseneth steht im linken Drittel, ihr Körper ist aus der Frontalansicht um etwa 45 Grad nach rechts hinten gedreht, der Kopf nicht ganz soweit, so daß sie an der linken Schulter des Betrachters vorbeizusehen scheint. Ihre Haut ist weiß. Bekleidet ist sie mit einer Art kurzärmeligen grauen Pullover, dunkelroter Gürtelschärpe, einem knöchellangen dunkelgrünen, mit roten und weißen Edelsteinen besetzten Rock und dunkelroten Pantöffelchen mit aufgebogener Spitze. Ein hüftlanger Zopf des tiefbraunen oder schwarzen Haares hängt über die linke Schulter herab. Sie trägt einen goldenen, edelsteinbesetzten Kopfschmuck mit langen Ohrgehängen, ein Halsband aus roten Steinen (oder die Halsborte des Oberteils?) und, nur am herabhängenden linken Arm sichtbar, einen breiten Arm^[487]reifen oberhalb des Ellenbogens und zwei schmale um das Handgelenk, alle aus Gold. In der rechten Hand hält sie zwischen Daumen und Zeigefinger eine weiße, chrysanthemenartige Blume mit gelben Staubfäden. Von Aseneths rechter, nicht sichtbarer Schulter fällt ein rötlichbraunes (golddurchwirktes?) Tuch über die Brust bis zu den Knien. Von der linken Schulter (oder beiden Schultern) weht ein durchsichtiger, mit weißen Steinen besetzter Schleier herunter und bauscht sich auf Fußhöhe nach rechts bis ins rechte Drittel des Bildes. Aseneth scheint aus dem Gehen zum Stehen gekommen zu sein. Abgesehen von ihr ist das Bild leer. Wie um das auszugleichen hat Dulac rechts oben dunkelbraun seine stilisierte Signatur angebracht. Vergleicht man den Text, sieht man, daß er Aseneth so malte, wie sie dem Engel gegenübertrat:

„At last *Asenath* stood apparelled and adorned as befitted the bride of the second to Pharaoh. Her braided hair, a plait of which hung over her shoulder, was bound about her brows with a tiara of gold set with sparkling jewels. Gold bracelets were on her arms; a crimson sash encircled her waist; flounces of her skirts shone with a thousand diamonds and rubies; but most wonderful of all was the long, gossamer veil which fell from her shoulders and trailed on the ground: it was like the milky way of heaven, all stars, with diamond suns blazing here and there. Beauty beyond words was *Asenath* as she returned to the angel bearing a white flower of purity in her hand.

He was standing by the window as she entered the chamber alone and barred the door behind her.“⁴⁸

Ob das Original des Bildes erhalten ist, wissen wir nicht.⁴⁹

Ein bisher unbeachtetes Asenethbild findet sich unter den wohl in Zypern entstandenen Federzeichnungen des späten 12. oder frühen 13. Jh.s in Oxford, Magdalen College gr. 3, f. 316r.⁵⁰ Auf dem rechten Rand stehen untereinander vier ringförmige Medaillons von Sara, Rebekka, Rahel und Aseneth (ἡ ἄσινέθ) in frontaler Halbfigur. Irmgard ^[488]Hutter vermutet Wandmalereien, Ikonen u.ä. als Vorlagen der Zeichnungen der Handschrift.⁵¹ Damit wäre ein weiteres Bild erschlossen in einem Bereich, aus dem kaum etwas über Aseneth bekannt ist.⁵² Nach *JosAs* 1,5 war sie „in jeder Hinsicht gleich den Töchtern der Hebräer und war groß wie Sara und wohlgestaltet wie Rebekka und schön wie Rahel.“ Das reicht aber wohl nicht, um *JosAs* in den Medaillons nachwirken zu sehen.⁵³

6. Eine (eher unsystematische) Stichwortsuche im Internet ergab, daß der Eigenname Aseneth vor allem im Amerika des 18. und 19. Jh.s vielfach belegt ist⁵⁴ und noch heute dort und anderswo verwendet

coloured flyers in 2 sizes (21x17 cm. and 16x10 cm.) showing the plate „Asenath“, which were laid in to the magazine and the books“ (Hughey, #39).

⁴⁷ Dies ist auf allen anderen nicht so.

⁴⁸ Picture-Book, 133. Die Situation entspricht *JosAs* 14,14f.; ähnliche Beschreibungen auch 3,6; 18,5f. Die Blume (s.o. Anm. 44) kommt nicht vor, aber in 18,6 ein Zepter, das in Oxford, Bodleian Library, Roe 5 (s.o. Anm. 45), f. 184r, als Blumenzepter gestaltet ist.

⁴⁹ Weder hat es der Dulac Estate noch der Verlag Hodder & Stoughton, der aber das Copyright am Druck hält (S. Bailey brieflich am 10. März 1998). Eine Reproduktion ist leider zu teuer.

⁵⁰ Hutter, *Oxford College Libraries*, 1997, Textband, 83; Tafelband, 151. Die Handschrift stammt aus der 1. Hälfte des 11. Jh.s und enthält Chrysostomus' *Genesishomilien*. Die Zeichnungen sind textunabhängig und dienten nach Hutter Wand- und Ikonenmalern als Musterbuch.

⁵¹ Hutter, Textband, 72.

⁵² Vgl. *Ges. Studien*, 1996, xxii.

⁵³ Vgl. *ANRW* II, 20.1, 1987, 637f. zu Joseph und Aseneth in Trauagenden neben anderen berühmten Paaren des Alten Testaments.

⁵⁴ Zu Aseneth als Personenname vgl. *ANRW* II, 20.1, 1987, 636f.; *Ges. Studien*, 1996, xxiii; Seibicke, *Vornamenbuch*, I, 1996, 214f. — Gesucht haben wir ohne Suchkriterien und mit der deutschsprachigen Suchmaschine von Yahoo

wird.⁵⁵ [489] Aktuell nachgewiesen wurde er auch in Australien,⁵⁶ Südafrika,⁵⁷ Kenia⁵⁸ und Frankreich.⁵⁹ Für uns überraschend hat er auch als Nachname Verwendung gefunden,⁶⁰ einmal für Spanien.⁶¹ Die Belege lassen sich vermehren. Ob es sich immer um den gleichen Namen handelt, steht dahin. Daß im übrigen *JosAs* jeweils Pate stand, ist mehr als fraglich. Wahrscheinlich hat die Tradition, wenn nicht direkt die Bibel inspiriert. Dann könnte der Name u.a. von bibelfesten englischen Emigranten wie z.B. den Quäkern im 17. und 18. Jh. nach Amerika getragen worden sein. In England kommt er zu der Zeit vor.⁶²

3. Zur Interpretation

Die meisten interpretieren *JosAs* in einem Rahmen, der etwa so aussieht: Das Buch stammt aus der griechischsprachigen jüdischen Diaspora. Es entstand grob gesagt zwischen 100 v. und 100 n. Chr., sehr wahrscheinlich in Ägypten. Der lange Text ist ursprünglich. Literarisch [490] ist *JosAs* ein haggadischer Midrasch zur Genesis, in biblisierendem Griechisch verfaßt, aber gleichzeitig mit Motiven und Stilmitteln, die sich in paganen Romanen finden. Neben anderem ist ein Thema, was Bekehrung⁶³ zum Judentum bedeutet und bringt. *JosAs* ist also zu deuten mit Hilfe der Zeugnisse, die für den so umschriebenen Bereich sprechen, und leistet umgekehrt einen Beitrag zu seinem Verständnis, das heißt auch, zum Mutterboden des werdenden Christentums.⁶⁴ Der Rahmen ist freilich so weit, daß er sehr verschiedene Deutungen von *JosAs* erlaubt, besonders was die Art des Judentums angeht, das hier zu Wort kommt. Auch Standhartinger ist ihm verpflichtet, obwohl sie den kurzen Text bevorzugt.⁶⁵ Es regt sich aber auch weitergehender Widerspruch.

(<http://www.yahoo.de>), die auch den amerikanischen Suchdienst AltaVista (<http://av.yahoo.de> [AKTUELL: <http://de.altavista.com>]) befragt. Von den vielen Belegen zu Aseneth (324), Asenet (7), Assenett (4), Aseneta (6), Asneth (17), Asnet (22), Asnett (7), Asenath (2151), Asenat (41), Assenat (8), Asnath (27), Asnat (46), Asenith (275), Asineth (14), Asinath (12), Asinat (1), Asuneth (3), Assenek (1), Assenech (1) entfallen immer wieder einige auch auf Aseneth als Personennamen, die alle systematisch durchzusehen und nachzukontrollieren uns nicht möglich war. Die meisten Belege für den Namen stammen aus (kommerziell angebotenen) Geburts-, Tauf-, Heirats-, und allgemeinen Namensregistern und -listen Amerikas. So ist z.B. Aseneth Allen für 1756–1821 nachgewiesen, Aseneth Ezzell starb 1808 in North Carolina, Aseneth Reeves wurde 1804 in Georgia geboren, Assenett Stevens (geb. Phelps) ist 1777–1835 in New Hampshire geführt, Asneth geb. Stalcup hat 1826 in Tennessee geheiratet, Asenath Crandall (1823–1827), Asenath Craig (1797–1850), Asenath Brown (1776–1837), Asenath Bradley (1790–) und Asenath Littlefield (1882–1970) lebten in den USA, in North Carolina starb Asnath Grimes 1787, Asenith Steen lebte 1834–1923, Asenith Littlefield 1857–1937 in New Hampshire, Asenith Clements scheint den Spitznamen „Sena“ gehabt zu haben, Asenith Richmond starb 1856 in Vermont, Asineth Bill lebte von 1770–72 in den USA, Asineth Smith heiratete 1781, Asineth Ramey 1839, Asinath Stevens lebte von 1771–1861 in den USA, Asinath Siney Rushing wurde 1836 in North Carolina geboren und Asuneth Pelly schließlich heiratete 1801 in North Carolina. — Des weiteren wurde Asenath Morris of Monford, Großbritannien, 1729 getauft, Thomas H. Brown heiratete Asenith Mayo, eine Nachfahrin französischer Hugenotten, in einem Russia Record of Hutterite Family von 1700–1874 ist Asnath Wollmann nachgewiesen und ebenfalls in Großbritannien starb 1866 Asinath Beebe.

⁵⁵ So ist Aseneth Jurgenson 1978 als Filmschauspielerin aufgeführt, 1996 starb Asneth Hurd in Hopewell, Ontario County, Asenath Petrie veröffentlichte englischsprachige Artikel u.a. 1956, Asenath Cargill 1938 *Three Poems*, die Wissenschaftlerin Asenath La Rue wurde 1948 geboren, und Asnat Barli Ribon arbeitete 1992 in einem Museum in den USA.

⁵⁶ Madge Asineth Hamilton Langhorne, geb. 1901.

⁵⁷ Prof. Asnath Khuba gewann einen südafrikanischen Buchpreis, und 1998 ist Asnath Mojapelo project manager des Department of Arts Culture Science and Technology (DACST).

⁵⁸ Asenath J. Sigot und B. K. Oniang'o schrieben 1987 ein Kochbuch über die kenianische Küche.

⁵⁹ Asnath Atsin, Tänzerin.

⁶⁰ Harriett Aseneth ist 1700–1799 nachgewiesen, Lee Aseneth 1880 in Texas gemeldet, Fanny Young LeJeun Asenette 1750–1849, Vincente A. Aseneta ist 1997 in einem Telefonregister in den USA aufgeführt, Ely Asnet wird 1870 in Kentucky geführt, John Asnet 1820 in Ohio, Zedoch Asnet in North Carolina, James Asnett 1850 in Kansas, Maude Asenath lebte 1870–1879, Samaeli Asenat gehört zur 1975 Radford Class, Hawaii, 1997 sind Assenat et al. als Autoren eines wissenschaftlichen Artikels erwähnt, Raphael Assenat hat eine Homepage im Internet, und R. Asnath arbeitet 1994 in Melbourne zum Thema Livestock Farming System in West Timor.

⁶¹ Lieutenant Assenat, 4. Division der Armée du Nord de l'Espagne am 25. Juni 1812.

⁶² *ANRW* II, 20.1, 1987, 636.

⁶³ Zum Begriff vgl. u. Anm. 67.

⁶⁴ Vgl. zuletzt Barclay, *Jews in the Mediterranean Diaspora*; Chesnutt, „From Text to Context.“

⁶⁵ S.o. unter 1.2.

1. An neueren Autoren, die im genannten Rahmen *JosAs* so auswerten, daß sie wenigstens indirekt auch zur Interpretation beitragen, sind zu nennen P. R. Carrell, H. C. Cavallin, J. B. Gibson, C. H. T. Fletcher-Louis, M. Klinghardt, M. Konradt, W. Kraus, J. Kügler, J. Laansma, J. M. Scott.⁶⁶

2. Was Philonenko angebahnt hatte, den Vergleich von *JosAs* mit antiken Romanen, findet man jetzt ausführlich und gestützt auf neueste Forschung bei Catherine Hezser. Sie berücksichtigt unter den Themen *The Domestication of Love in Marriage, Male and Female (A)symmetry, The Divine Nature of Love, Estrangement and Homecoming, Multiculturalism and Social Identity* jeweils zunächst vor allem die großen Fünf Chariton, Xenophon von Ephesus, Achilles Tatius, Longus und Heliodor und ordnet zu, was in *JosAs* ähnlich ist oder auch nicht (die Frage Kurz- oder Langtext läßt sie offen). Dadurch könnte das Buch im ganzen romanhafter erscheinen, als es ist. Das ist aber neben⁴⁹¹ sächlich, weil Hezser nicht die Gattung bestimmen möchte, sondern die gesellschaftliche Funktion. Grundthese: „While the pagan erotic novels serve to confirm the social and civic identity of upper class citizens of the Hellenistic city states, *Joseph and Aseneth* serves to confirm the particular religious identity of Jews living within such *poleis*. Unlike the social and civic boundaries which are presented as impermeable, however, according to *Joseph and Aseneth* the religious boundaries between Jews and non-Jews can be crossed from the gentile to the Jewish side.“⁶⁷

3. Den Rahmen sprengt G. Bohak,⁶⁸ auch wenn er den langen Text bevorzugt. *JosAs* sei um die Mitte des 2. Jh.s v. Chr. in Heliopolis entstanden, um den Tempel zu legitimieren, den die zwischen 170 und 160 v. Chr. mit dem Hohenpriester Onias IV. aus Jerusalem emigrierten Juden dort bauten und die Römer 74 n. Chr. zerstörten.⁶⁹ Die originelle These erhellt ein dunkles Stück Diasporageschichte. Daß sie sich durchsetzt, kann man bezweifeln.⁷⁰ ⁴⁹²

4. Ganz anders fordert Kraemer in ihrem neuen Buch die bisherige Forschung in die Schranken.⁷¹ Sie rehabilitiert wie Standhartinger den kurzen Text, findet aber für Aseneth eine neue geistige Heimat: nicht mehr die ägyptische Diaspora um die Zeitwende, sondern ein späteres Milieu, in dem die Grenzen zwischen Heiden-, Juden- und Christentum porös waren und haggadische Bibelerklärung und frühe jüdische Mystik, spätantike Engelbeschwörung und Heliosverehrung, neuplatonische Theurgie und anderes miteinander verbunden werden konnten. Den jüdischen Ursprung von *JosAs* hält Kraemer für unbewiesen und christlichen für wahrscheinlicher. Entstanden sei das Buch im späten 3. oder frühen 4. Jh. n. Chr., der lange Text bis zu einem Jahrhundert später. Die Lokalisierung bleibt offen: Ägypten ist nicht ausgeschlossen, Kleinasien passend, aber auch Syrien möglich. Damit ändert sich das Hauptthema von *JosAs* 1-21: nicht Bekehrung im Sinn eines Religionswechsels, wenn auch als göttlicher Schöpfungsakt verstanden, sondern mystische Transformation in einen engelhaften Seinszustand.

⁶⁶ Titel und Seiten u. unter 4. — Der vielleicht krauseste Beleg für neuere interpretatorische Arbeit an *JosAs* findet sich im Internet unter <http://www.ufo.no/bibliografi.html> [AKTUELL: nicht mehr frei zugänglich]. Auf dieser Seite von Ufo Norge hat Ole Jonny Brønne norwegische Literatur der Jahre 1954–1992 zum Thema UFOs versammelt („Andre bøker/hefter som inneholder UFO-relatert materiale“). Und zwischen Jakobus-Evangelium und Koran, nicht weit entfernt von Shirley MacLaines Buch *Out On A Limb*, findet sich ein Hinweis auf die Engelserscheinung und den feurigen Himmelswagen von *JosAs* 14,1-10; 17,7-9.

⁶⁷ „Joseph and Aseneth“, 1997, 2. — Hezser möchte nicht von Aseneths „Konversion“ reden, weil von den drei Kriterien Gesetzesgehorsam, ausschließliche Verehrung des Gottes Israels, Anschluß an die jüdische Gemeinde nur das zweite erfüllt sei (mit S. J. D. Cohen, „Crossing the Boundary and Becoming a Jew“, in: *HTHR* 82, 1989, 13-33). Aber a) Zu Aseneths Zeit gab es nach der Bibel die Sinai-Tora noch nicht und statt jüdischer Gemeinde nur die Großfamilie Jakobs. Von Gesetzesgehorsam und Gemeindeanschluß hätte *JosAs* nur anachronistisch berichten können. Auch Joseph und seine Brüder leben nicht nach dem Gesetz (sondern z.B. den Geboten ihres Vaters Jakob *JosAs* 7,5) und gehören nicht zu einer Gemeinde. Aber zeitgenössische jüdische Leser, die in Joseph und Aseneth ihre Ahnen sehen sollten, können sie kaum anders denn als volle Juden gleich wie sie selbst betrachtet haben. *JosAs* macht jedenfalls deutlich, daß Aseneth sich radikal vom Polytheismus getrennt hatte und seither mit Juden jüdisch lebte (unterstrichen zuletzt von Barclay, *Jews in the Mediterranean Diaspora*, 1996). b) Das Judentum, aus dem *JosAs* nach Mehrheitsmeinung stammt, könnte eines gewesen sein, für das Hezsers Definition zu eng ist. Man muß den Begriff nicht vermeiden, wenn man Konversion funktional als Übertritt zum Judentum gleich welcher Art versteht – wenn denn *JosAs* von dergleichen handelt (dazu gleich unter 3.4).

⁶⁸ *Joseph and Aseneth and the Jewish Temple in Heliopolis*, 1996; „From Fiction to History“, 1996.

⁶⁹ Josephus, *Bellum* I 33; VII 420-432; *Antiquitates* XII 387f.; XIII 62-73. 285; XX 236f.

⁷⁰ So auch Chesnutt, „From Text to Context“, 1996, 290-292. — Bohak stützt sich stark auf die Bienenszene *JosAs* 16, in der er den künftigen Auszug von Priestern aus dem Jerusalemer Tempel, den Neubau des Tempels in Heliopolis und die Zerstörung des alten verschlüsselt sieht; zur Stelle neuestens Hubbard, „Honey for Aseneth“, 1997 (nicht gesehen).

⁷¹ *When Joseph Met Aseneth*, 1998. Kraemer gibt darin auch frühere Ansichten auf (wie Anm. 16).

Ebenso stellen sich die Beziehungen zum Bibeltext, die Kraemer angeregt von J. Kugel⁷² für beide Textfassungen noch einmal untersucht, anders dar als bisher gesehen. Dasselbe gilt für das Frauenbild.

Kraemers Buch wird zu einer spannenden und ergiebigen Diskussion führen, wie immer sie ausgeht. Das wird wesentlich davon abhängen, wie überzeugend ihr religionsgeschichtliches Vergleichsmaterial ist. Für die Editionsarbeit, mit der wir uns beschäftigen, unterstreichen ihre Untersuchungen wie schon Standhartingers, daß die Textgeschichte aufgrund der handschriftlichen Überlieferung noch einmal gründlich geprüft werden muß. Ist der Kurztext ursprünglich, muß er neu herausgegeben werden, denn Philonenko ist in vielen Einzelheiten verbesserungsfähig, und dazu der lange Text, denn er hat die Wirkungsgeschichte bestimmt. Ist der kurze Text eine sekundäre Kurzform, bleibt die Aufgabe einer Gesamtedition, die aber angesichts der Forschungslage den Kurztext deutlich erkennbar ausweisen müßte. So oder so: viel Arbeit. |493|

4. Nachträge zur *Joseph und Aseneth* - Bibliographie (Ges. Studien, 1996, 437-459)⁷³

1. Der griechische Text (Ausgaben, Konkordanzen und moderne Übersetzungen)

- * Fabricius, Johann Albert: *Codicis Pseudepigraphi Veteris Testamenti volumen alterum*, Hamburg 1723, 85-102 (*JosAs* 1-10,5 nach Oxford, Bodleian Library, Barocc. 148, Sigel C; parallel daneben Vinzenz von Beauvais, *Speculum historiale* I 118-120 bis *flevit amare per septem dies*, vgl. unten).
 - * *The Life and Confession of Asenath the Daughter of Pentephres of Heliopolis, Narrating How the All-Beautiful Joseph Took Her to Wife*. Prepared by Mary Brodrick from notes supplied by the late Sir Peter Le Page Renouf, London 1900.
 - * Cook, D.: „Joseph and Aseneth,“ in: H. F. D. Sparks (ed.): *The Apocryphal Old Testament*, Oxford 1984, 465-503 (s. gleich unter Kraemer).
- Simondon, Michelle: *Anonyme histoire de Joseph et Aseneth*, Paris 1988.
- * Kraemer, Ross S. (ed.), *Maenads, Martyrs, Matrons, Monastics. A Sourcebook on Women's Religions in the Greco-Roman World*, Philadelphia, PA 1988, 78. 209. 243f. 263-279 (*JosAs* 1-21,8 nach Philonenko, nicht Nachdruck von Cook). 334. 408f.
- Feldman, Louis H. / Meyer, Reinhold: *Jewish Life and Thought among Greeks and Romans. Primary Readings*, Minneapolis, MN 1996 = Edinburgh 1996, 51f. 54f. (*JosAs* 16,1-16x gekürzt; 15,1-6).

2. Die alten Übersetzungen (Ausgaben und moderne Übersetzungen)

i) Nachwirkungen von Lateinisch I

- * Vinzenz von Beauvais: *Speculum historiale* I 118-124, in: Johann Albert Fabricius, *Codex Pseudepigraphus Veteris Testamenti*, Hamburg 1713 =²1723, 774-784; I 118-120 (S. 774-778) s. auch oben.
- Peck, Russell A.: *Heroic Women from the Old Testament in Middle English Verse. The Storie of Asneth. The Pistel of Swete Susan. The Story of Jephthah's Daughter. The Story of Judith* (Middle English Text Series), Kalamazoo, MI 1991, 1-67 (= <http://rodent.lib.rochester.edu/camelot/teams/peck.htm>).
|AKTUELL: <http://www.lib.rochester.edu/camelot/teams/asnint.htm>| |494|

3. Die Miniaturen zu *Joseph und Aseneth*

- Hutter, Irmgard: *Oxford, Bodleian Library*, III, Textband (*Corpus der Byzantinischen Miniaturenhandschriften* 3.1), Stuttgart 1982, 298-309 (Beschreibung von Roe 5); Tafelband (*Corpus ...* 3.2), Stuttgart 1982, 268-275 (Abbildungen der Miniaturen zu Ps-Ephrem, *In pulcherrimum Joseph und JosAs*).
- *Oxford College Libraries*, Textband (*Corpus ...* 5.1), Stuttgart 1997, 83 (Beschreibung der Medaillons mit Sara, Rebekka, Rahel, Aseneth in Magdalen College gr. 3, f. 316r); Tafelband (*Corpus ...* 5.2), Stuttgart 1997, 151 (Abbildung).

4. Sekundärliteratur

Allen, S. R.: „How Joseph Won Aseneth,“ *Canadian* 6, 1896, 503-509? (nicht gesehen).

⁷² In *Potiphar's House*, 1990; ²1994.

⁷³ Titel mit Sternchen waren schon vorhanden, werden hier aber berichtet und ergänzt.

- Anderson, Graham: *Ancient Fiction. The Novel in the Graeco-Roman World*, London - Sydney - Totowa, NJ 1984, 1989.
- Bach, Alice: „Breaking Free of the Biblical Frame-Up: Uncovering the Woman in Genesis 39,“ in: Athalya Brenner (ed.), *A Feminist Companion to Genesis* (The Feminist Companion to the Bible 2), Sheffield 1993, 318-342, hier 324. 327f. 336f.
- * Bammel, Ernst: „Das Judentum als eine Religion Ägyptens,“ nachgedruckt in: Peter Pilhofer (Hg.), Ernst Bammel, *Judaica et Paulina. Kleine Schriften II* (WUNT 91), Tübingen 1997, 115-121.
- Barclay, John M. G.: *Jews in the Mediterranean Diaspora. From Alexander to Trajan (323 BCE - 117 CE)*, Edinburgh 1996, bes. 204-216. 409. 447.
- Ben-Chorin, Schalom: „Eine alttestamentliche Vision der Anna Katharina Emmerich,“ *ZRGG* 26, 1974, 334-345 (Nachdruck des *Joseph und Aseneth* - Kapitels aus C. E. Schmöger, Regensburg usw. 1889 = Aschaffenburg 1969).
- * Bohak, Gideon: *Joseph and Aseneth and the Jewish Temple in Heliopolis* (SBL Early Judaism and its Literature Series), Atlanta, GA 1996.
- „From Fiction to History: contextualizing “*Joseph and Aseneth*”,“ in: *Society of Biblical Literature. 1996 Seminar Papers* (SBL.SPS 35), Atlanta, GA 1996, 273-284.
- Brodrick, Mary: „The Life and Confession of Asenath, the Daughter of Pentiphres [*sic*] of Heliopolis. Narrative: How the All-Beautiful Joseph Took Her to Wife,“ *Biblia* 4, 1891, 233-236 (Zusammenfassung *JosAs* 1-21 nach Renoufs noch ungedruckter Übersetzung; s. oben unter 1) = „How the All-Beautiful Joseph Took to Wife Asenath, Duaghter of Pentephres, High Priest of On,“ in: *The Literary Digest* 4, 1891, 183f. [No. 7, December 1891, 15f.].
- Burchard, Christoph: *Gesammelte Studien zu Joseph und Aseneth*. Berichtigt und ergänzt herausgegeben mit Unterstützung von Carsten Burfeind (*SVTP* 13), Leiden - New York - Köln 1996 (Zum Text von *JosAs*; *JosAs* neugriechisch; *JosAs* serbisch-kirchenslawisch; *JosAs* 25-29 armenisch; Zur armenischen Übersetzung; Neues von *JosAs* auf armenisch; Ein vorläufiger griechischer Text; Ei nach einem Ausdruck des Wissens oder Nichtwissens; Questions actuelles; A Note on $\rho\eta\mu\alpha$; Importance of *JosAs* for the Study of the NT; Present State of Research; Der jüdische Asenethroman; Nachträge S. xiv-xxiii, Bibliographie S. 437-459).
- „The Character and Origin of the Armenian Version of *Joseph and Aseneth*,“ in: Valentina Calzolari Bouvier (ed.), *Actes du Colloque international sur la littérature apocryphe en langue arménienne à Genève, 18-20 septembre 1997*, Lausanne 1998 (im Druck).
- [AKTUELL: „Character and Origin of the Armenian Version of *Joseph and Aseneth*,“ in: Valentina CALZOLARI BOUVIER – J.-D. KAESTLI – B. OUTTIER (eds.), *Apocryphes arméniens. Transmission–traduction– création – iconographie. Actes du colloque international sur la littérature apocryphe en langue arménienne (Genève, 18-20 septembre 1997)* (Publications de l'Institut romand des sciences bibliques 1), Lausanne 1999.]
- Carrell, Peter R.: *Jesus and the angels. Angelology and the christology of the Apocalypse of John* (SNTS.MS 95), Cambridge 1997, 83-84. 163f. u.ö.
- Cavallin, Hans C.: „Leben nach dem Tode im Spätjudentum und im frühen Christentum, I. Spätjudentum,“ *ANRW* II, 19.1, Berlin - New York 1979, 240-345, hier 297f.
- Chesnutt, Randall D.: „From Text to Context: The Social Matrix of “*Joseph and Aseneth*”,“ in: *Society of Biblical Literature. 1996 Seminar Papers* (SBL.SPS 35), Atlanta, GA 1996, 285-302.
- Dulac, Edmund: *Edmund Dulac's Picture-Book for the French Red Cross*, London - New York - Toronto 1915, 124-135 und Frontispiz „Asenath“; Erstdruck veröffentlicht November 1915, Nachdruck im gleichen Monat und zweimal Dezember 1915, amerikanische Ausgabe New York 1915 (November), Neudruck der englischen Ausgabe 1919 (November, alle mit leichten Veränderungen, die aber das Frontispiz und S. 124-135 nicht betreffen).
- Fletcher-Louis, Crispin H. T.: *Luke-Acts: Angels, Christology and Soteriology* (WUNT II 94), Tübingen 1997, 161f. 165-172 u.ö.
- Gibson, Jeffrey B.: „Another Look at Why Jesus ‘Sighs Deeply’: $\acute{\alpha}\nu\alpha\sigma\tau\epsilon\nu\acute{\alpha}\zeta\omega$ in Mark 8: 12a,“ *JThSt* 47, 1996, 131-140.
- Görg, Manfred: „Asenath,“ *Neues Bibellexikon* I, Zürich 1991, Sp. 188f.

- Hezser, Catherine: „Joseph and Aseneth’ in the Context of Ancient Greek Erotic Novels,“ in: *FJB* 25, 1997, 1-40.
- Hubbard, Moyer: „Honey for Aseneth: Interpreting a Religious Symbol,“ in: *JSP* 16, 1997, 97-110.
- * Klinghardt, Matthias: *Gemeinschaftsmahl und Mahlgemeinschaft. Soziologie und Liturgie frühchristlicher Mahlfeiern* (TANZ 13), Tübingen - Basel 1996, 433-441 u.ö. |496|
- Konrad, Matthias: *Christliche Existenz nach dem Jakobusbrief. Eine Studie zu seiner soteriologischen und ethischen Konzeption* (SUNT 22), Göttingen 1998, 52-56 u.ö.
- Kraemer, Ross S.: „The Other as Woman: An Aspect of Polemic among Pagans, Jews, and Christians in the Greco-Roman World,“ in: Laurence J. Silberstein / Robert L. Cohn (eds.), *The Other in Jewish Thought and History. Constructions of Jewish Culture and Identity* (New Perspectives on Jewish Studies 1), New York - London 1994, 121-144, hier 127-133.
- * — „The Book of Aseneth,“ in: Elisabeth Schüssler Fiorenza with the assistance of Ann Brock and Shelly Matthews (eds.), *Searching the Scriptures*, Volume Two: *A Feminist Commentary*, New York 1994, 859-888.
- *When Aseneth Met Joseph. A Late Antique Tale of the Biblical Patriarch and His Egyptian Wife, Reconsidered*, New York - Oxford 1998 (im Druck) |inzwischen erschienen|.
- Kraus, Wolfgang: *Das Volk Gottes. Zur Grundlegung der Ekklesiologie bei Paulus* (WUNT 85), Tübingen 1996, 82-84.
- Kügler, Joachim: *Pharao und Christus? Religionsgeschichtliche Untersuchung zur Frage einer Verbindung zwischen altägyptischer Königstheologie und neutestamentlicher Christologie im Lukasevangelium* (BBB 113), Bodenheim 1997, 210-214.
- * Kugel, James L.: *In Potiphar’s House. The Interpretive Life of Biblical Texts*, San Francisco, CA 1990 = Cambridge, MA – London 1994, 57. 64f. 75. 88. 90. 93. 109. 112. 256. 264. 266.
- Laansma, Jon: *‘I Will Give You Rest’. The Rest Motif in the New Testament with Special Reference to Mt 11 and Heb 3-4* (WUNT II 98), Tübingen 1997, 109f. 332-334.
- Liptzin, Solomon: *Biblical Themes in World Literature*, Hoboken, NY 1985, 62-73 (Josephsliteratur).
- Modrzejewski, Joseph Méléze: *Les juifs d’Egypte. De Ramsès II à Hadrien*, Paris 1991; *The Jews in Egypt from Ramses II to Emperor Hadrian*, 1995, 67-72.
- Muir, Lawrence: „Translations and Paraphrases of the Bible, and Commentaries,“ in: J. Burke Severs (ed.), *A Manual of the Writings in Middle English 1050–1500*, II, Hamden, CT 1970, 383. 536 (MEngl).
- Puech, Émile: *La croyance des Esséniens en la vie future: Immortalité, résurrection, vie éternelle? Histoire d’une croyance dans le judaïsme ancien, I: La résurrection des morts et le contexte scripturaire* (EtB N.S. 21), Paris 1993, 169-172.
- Reents, Christine / Köhler-Zülch, Ines: „Joseph: Der keusche J.,“ *Enzyklopädie des Märchens* VII, Berlin - New York 1993, Sp. 640-648 (Lit.). |497|
- Sarna, Nahum M.: „Asenath,“ *EJ* III, 1972, Sp. 639.
- Scott, James M.: *Paul and the Nations. The Old Testament and Jewish Background of Paul’s Mission to the Nations with Special Reference to the Destination of Galatians* (WUNT 84), Tübingen 1995, 75f.
- Seibicke, Wilfried: *Historisches Deutsches Vornamenbuch*, Berlin – New York, I, 1996, 214f. (Asnath).
- Standhartinger, Angela: „From Fictional Text to Socio-Historical Context: Some Considerations from a Textcritical Perspectiv[e] on “Joseph and Aseneth”,“ in: *Society of Biblical Literature. 1996 Seminar Papers* (SBL.SPS 35), Atlanta, GA 1996, 303-318.
- Stout, Marilyn Kay: *Asenath, Daughter of Egypt*, Decatur, MI 1997? (nicht gesehen).
- Truhelka, Jagoda: *Vojača*, Sarajevo 1899, daraus die Einleitung: „Im Frühlicht,“ *Agramer Tagblatt* = in: *Südslavische Dichtungen* übersetzt von Camilla Lucerna, Zagreb 1918, 108-114.
- Willy, John: *The Story of Asenath, Daughter of Potiphera, High Priest of On*, Chicago um 1913 (nicht gesehen, nachgewiesen in der Library of Congress, Washington, DC).
- Zesen, Philipp von: *Philipp von Zesen, Sämtliche Werke* VII. *Assenat*, bearbeitet von Ferdinand van Ingen (*Ausgaben deutscher Literatur des XV. bis XVIII. Jahrhunderts* 133), Berlin - New York 1990.

Zeyer, Julius: „Z ,Obnovených obrazů.' Asenat,“ *Lumír* in: *Časopis zábavný a poučný* 23, 1894/95, 13-15 [Nr. 2, 10.10.1894]. 28f. [Nr. 3, 20.10.1894].